

Sachsen

0

Er darf alles außer taufen

Auerswalde und Wittgensdorf sollten eine Pfarrstelle verlieren – da legten die Christen zusammen für einen Gemeindefereenten. Er arbeitet fast wie ein Pfarrer.

Andreas Roth



Sonntags hält Pfarrer Matthias Kaube (l.) in Auerswalde Gottesdienst, und Gemeindefereent Andreas Korb (r.) in Wittgensdorf – oder umgekehrt. © Andreas Seidel

Drei Mal im Monat steht Andreas Korb (50) vor dem Altar der Kirche in Wittgensdorf oder Auerswalde, er trägt eine weiße Albe, teilt das Abendmahl aus – doch ein Theologe ist er nicht. Und auch kein Ehrenamtlicher, so wie alle anderen Prädikanten in Sachsens Landeskirche. Andreas Korb ist als Gemeindefereent am Nordrand von Chemnitz angestellt. Sachsenweit ist das einmalig. Und es könnte ein Modell sein in Zeiten von immer rarer werdenden Pfarrstellen.

Es entstand aus der Not. 2006 war der Wittgensdorfer Pfarrer in den Ruhestand gegangen und die Kirchgemeinde sollte mit der des Nachbarortes Auerswalde nach dem Willen des Landeskirchenamtes einen Schwesterkirchverbund eingehen – mit nur noch einer Pfarrstelle.

»Bei uns in Auerswalde gehen die Gottesdienste mit reicher Kirchenmusik und Abendmahl meist bis viertel zwölf – das kann man nicht in zwei Gemeinden hintereinander machen«, sagt Matthias Kaube (65), seit 22 Jahren der Auerswalder Pfarrer. »Es ginge nur auf Kosten der Qualität.«

Also legte der Theologe mit seiner Gemeinde zusammen: 500 Euro spendeten über 20 Gemeindeglieder aus Auerswalde, 500 Euro gaben über 20 Gemeindeglieder aus Wittgensdorf, und 500 Euro spendete Pfarrer Kaube von seinem eigenen Gehalt. Pro Monat. Noch im selben Jahr konnte die halbe Stelle eines Gemeindeferenten mit dem Chemnitzer Pierre Große besetzt werden.

Geldsorgen für die Referentenstelle hatte der Pfarrer in den acht Jahren bisher nicht. Manche Unterstützer sterben, andere kommen nach. Matthias Kaube wirbt, schreibt Dankesbriefe.

Die Arbeit des Gemeindeferenten überzeugt offenbar. Seit zwei Jahren ist der Heilerziehungspfleger und Diakon Andreas Korb aus dem erzgebirgischen Pöhla, der zwei Tage pro Woche bei der Stadtmission Zwickau mit hörbehinderten Menschen arbeitet, angestellt. Er hält Gottesdienste, Beerdigungen, Trauungen – das darf er, weil er die Falkenberger Bibelschule und die Weiterbildungen für Prädikanten der Landeskirche besucht hat. Er hält Abende in den Gemeindegemeinschaften und hat ein offenes Ohr für seelsorgerliche Gespräche.

Alles Aufgaben, die auch zum klassischen Pfarrerbild gehören – nur taufen darf Andreas Korb nicht. Gerade hat er einen neuen Hauskreis mitgegründet für Menschen, die keinen Zugang zu den etablierten Gemeindegemeinschaften finden. »Es wächst etwas«, sagt Pfarrer Matthias Kaube, »und dafür geben die Leute dann auch gern Geld.«

Aber macht das nicht abhängig von den Spendern? »Wessen Wein ich trink, dessen Lied ich sing – das habe ich hier noch nie erlebt«, sagt Andreas Korb. »Auch in kritischen Situationen nicht.« Die gibt es hier natürlich auch. Der Kirchenvorstand von Auerswalde unterstützt in der Debatte um homosexuelle Partnerschaften in Pfarrhäusern die kritische Haltung der Sächsischen Bekenntnisinitiative – in Wittgensdorf fand sich dafür keine Mehrheit.

Das Amt des Gemeindeferenten am Rand von Chemnitz rührt an einer großen Frage: Was macht eigentlich das Besondere des akademisch gebildeten Pfarramtes aus, können wir es uns noch flächendeckend leisten – und wollen das die Christen vor Ort noch?

»Ob Voll-Theologe oder nicht – das ist in der Kirchengemeinde kein Thema«, sagt Andreas Korb. Wenn Männer über die Last des Pendelns zum weit entfernten Arbeitsort reden oder über ihre harte Arbeit in der Wirtschaft, da kann der gelernte Tischler Andreas Korb mitreden, und das wird geschätzt. Jemand wie er ist für Pfarrer Matthias Kaube ein Gewinn, ein Zeichen für das Priestertum aller Gläubigen: »Ich selbst habe viel dazugelernt.« Es könnte eine Möglichkeit für die Zukunft der Kirche sein, sagt der Pfarrer.

Im Dezember geht Matthias Kaube in den Ruhestand. Den Gemeindeferenten soll es weiter geben, in der Vakanzzeit ohne Pfarrer wird er wichtiger sein denn je. Um zwei weitere Jahre ist Andreas Korbs Vertrag gerade verlängert worden. Ob die Spenden auch in Zukunft reichen werden?

Ein Rest Unsicherheit bleibt. »Wenn eine größere Rechnung kommt, beschleichen einen manchmal so Gedanken – aber es ist keine Angst«, sagt der Erzgebirger. »Denn es ist eine spendende Gemeinde, aber auch eine betende Gemeinde – und beides spürt man.«

Mehr zum Thema



Sachsen

0

Der Schatz der Älteren

Sachsen wird immer älter. Das trifft auch auf die Kirchgemeinden zu. Doch an Ausbildung zum Umgang mit der älteren Generation fehlt es. Ein Kurs soll das ändern.

Mehr lesen Sie im Digital-Abo

SACHSEN [Ein Pfarramt-light will niemand](#)

KOMMENTAR [Heilsame Ent-Täuschung](#)

0 Lesermeinungen zu [Er darf alles außer taufen](#)

QUELLE

DER SONNTAG, Nr. 42 | 19.10.2014

TAGS

[Kirche](#), [Zukunft](#), [Kürzungen](#), [Strukturreform](#), [Spenden](#), [Pfarrer](#), [Bekenntnisinitiative](#)

[Artikel drucken](#)

[Artikel im ePaper anzeigen](#)

Weitere Artikel in diesem Ressort:

[Ein Pfarramt-light will niemand](#)

[Wenige Friedenskerzen](#)

[Reiner Wein für Pfarrer](#)

ladend